

Dienstag (Vormittag), 12. März 2019 / Mardi matin, 12 mars 2019

Erziehungsdirektion / Direction de l'instruction publique

**53 2018.RRGR.370 Motion 113-2018 Hässig Vinzens (Zollikofen, SP)
Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung**

**53 2018.RRGR.370 Motion 113-2018 Hässig Vinzens (Zollikofen, PS)
Egalité dans la formation**

Präsident. Wir fahren weiter und kommen zum Traktandum 53. Wir warten noch, bis es auf dem Display erscheint. Es ist eine Motion von Grossrätin Hässig: «Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung», eine Motion, die die Regierung annehmen und gleichzeitig abschreiben will. Ich gebe der Motionärin, Grossrätin Hässig, das Wort.

Kornelia Hässig Vinzens, Zollikofen (SP). Wir danken der Regierung für die Ausführungen. Wir sind aber inhaltlich nicht ganz einverstanden und ganz und gar nicht mit der Abschreibung. Um das Gegenteil zu beweisen, habe ich das Corpus Delicti gleich mitgebracht, nämlich ein paar obligatorische Schulbücher des Kantons Bern. Wenn Sie mir nicht glauben, was ich Ihnen gleich erzähle, dürfen Sie dann gerne einen Blick hineinwerfen. Die Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren (EDK) fordert, dass die Lebens- und Berufswelt beiden Geschlechtern offen stehen und in der ganzen Feinheit in der Schule behandelt werden muss. Daraus ist auch die Förderung in Mathematik, Informatik Naturwissenschaft, Technik (MINT) entstanden, also das Bemühen, vermehrt Frauen für Technik zu begeistern und entsprechend den Unterricht so zu gestalten. Dazu gehört auch eine gendergerechte Ausgestaltung von Lehrmitteln. Im letzten Frühling hielt Frau Prof. Dr. Makarova von der Fachhochschule Nordwestschweiz (FHNW) an der Hauptversammlung der SP-Frauen Kanton Bern einen äusserst spannenden Vortrag. Frau Makarova ist eine bekannte Professorin. Sie betreibt an der FHNW im Bereich gendergerechte Lehrmittel Forschung. Sie hat zwei Lehrbücher, ein Chemie- und ein Physiklehrbuch des Klett-Verlags, akribisch untersucht. Das Resultat war beeindruckend. Die einfachste Methode, um dies zu untersuchen, ist, das Bildermaterial zu zählen. Dabei standen im Chemiebuch 4 Abbildungen von Frauen 35 Abbildungen von Männern gegenüber. Etwas aufwendiger ist natürlich die Methode der Textanalyse. Dort zeigte sich noch ein viel krasseres Missverhältnis. Im Text erwähnte Personen waren zu 80 bis 95 Prozent männlich. Dass sich dabei Frauen nicht explizit angesprochen fühlen, liegt eigentlich auf der Hand. Die FHNW ist im Rahmen des Projekts Gender Equality School Book Index (Gesbi) daran, einen Kriterienkatalog für die diesbezügliche Analyse für naturwissenschaftliche Lehrmittel zu entwickeln. Das Projekt wird vom Bund unterstützt und wird Ende Jahr abgeschlossen sein. Wenn jetzt die Regierung antwortet, dass mit Levanto 2.0 bei uns alles bestens sei, dann kann man die Regierung schnell eines Besseren belehren. Ich habe schlicht und einfach ein paar Lehrmittel, obligatorische Lehrmittel, hervorgeholt und hineingeschaut, zum Beispiel das «Mille feuilles». Ich habe im «Mille feuilles – bienvenue dans le futur» Bilder gezählt. Dort standen 30 Männer oder Bubenbilder 16 Frauen- oder Mädchenbildern gegenüber. Und für das Lehrbuch «On se fait un ciné?» hat der Schulmittelverlag einen Film gewählt – es ist zwar ein cooler Film, er gefällt mir auch –, in dem quasi nur Männer und Knaben vorkommen. So stehen im ganzen Lehrmittel 10 Frauenbilder etwa 100 Männerbilder gegenüber. Ja, es wäre eigentlich an der Zeit, dass der Schulverlag jetzt explizit über die Bücher geht und hinschaut, was er macht. Ein Blick ins «New World – Coursebook E», das obligatorische Lehrmittel für Englisch, hat gezeigt: Dort musste ich gar keine Bilder zählen, ich musste nur die Seite 36 aufschlagen, wo es ein Portrait von zwei Knaben und zwei Mädchen hatte. Von den zwei Knaben sieht man einfach das Gesicht, aber bei den zwei Mädchen hat eine die nackte Schulter zeigen müssen, während man die andere voll portraitiert hat, bis etwas hier unten (*Die Rednerin deutet auf Brusthöhe. / L'oratrice indique le niveau de la poitrine.*) mit einem hübschen Ausschnitt und einem Vorbau. Da kann ich nur sagen: Bravo, Klett-Verlag, bravo!

Ich fragte meine zwei Söhne, was der Unterschied sei zwischen diesen Männer- und Mädchenbildern sei. Die Knaben schauten mich verwundert an und sagten: Ja, die zwei Mädchen sind Tussis. Ja, bravo, bravo, bravo! Den wertvollsten Hinweis habe ich dann von der jetzt allseits bekannten Fachstelle bekommen. Diese hat das Zahlenbuch für den Zyklus 1 und 2, welches auch obligatorisch ist, ein bisschen angeschaut. Dort sind zwei Mädchen- und Knabenbilder sehr ausgeglichen. Aber die Rollenbilder bei den Mathematikgelehrten, bei den Künstlern und Berühmtheiten, welche den Mädchen und Knaben in den ersten zwei Jahren vorgeführt werden, ist krass ungleich. Schülerinnen und Schüler begegnen darin 25 männlichen Berühmtheiten und nur einer Frau. Bravo. Ein Blick in Wikipedia genügt. Es gibt unzählige, also eine ganze Liste bekannter Mathematikerinnen. Sie können es gleich googeln. Es werden mindestens 20 bis 30 Namen aufgeführt. Bekannte Künstlerinnen gibt es ja ganz viele. Wenn man es also mit der MINT-Förderung ernst meint, dann geht dies eigentlich nicht. Ich sehe, es blinkt, obwohl ich fünf Minuten zugute habe, aber anscheinend sind diese schon vorüber. Ich kann die Geschichten vielleicht nachher kurz noch weiterführen.

Präsident. Ich danke den Grossrätinnen und Grossräten, wenn sie die Gesprächslautstärke wieder etwas zurücknehmen. Danke. Wir kommen zur Mitmotionärin, Grossrätin Schindler.

Meret Schindler, Bern (SP). Ich habe vor zwei Jahren den Berufsbildnerinnen- und Berufsbildnerkurs gemacht, damit ich Schülerinnen auf der Station betreuen kann. Dort hat man uns im Unterricht dargelegt, dass man darauf achten soll, wie Knaben anders beurteilt werden als Mädchen. Und zwar hat man bei den Knaben zum Beispiel, wenn sie etwas sehr gut gemacht haben gesagt: «Also, die Blutentnahme machst du hygienisch korrekt, du triffst die Vene gut,» – es ist im Pflegebereich, wie Sie merken – «und du bereitest gut vor und gut nach.» Bei den Mädchen ist die Beurteilung eher auf dieser Ebene, dass es heisst: «Du hast effizient gearbeitet, du hast gut kommuniziert mit den Patienten und Patientinnen, und du warst höflich und angemessen.» Ich finde furchtbar, dass es immer noch so ist. Ich ging nachher zurück auf die Station, weil ich mir dies nicht vorstellen konnte und merkte an mir selbst, dass ich die Schülerinnen Fachangestellte Gesundheit (FaGe) anders beurteilt habe. Als ich mir dessen bewusst wurde, konnte ich auch das Augenmerk darauf richten, dass ich einerseits den FaGe-Schülern im ersten Jahr auch sagen konnte, dass ihre Kommunikation angepasst werden muss oder dass diese eben auch gut ist. Andererseits konnte ich auch den Mädchen sagen – es sind halt junge Mädchen und junge Knaben in diesem Beruf –, wie sie den fachlich korrekten Ablauf machen. Ich glaube, niemand hier drin hat das Gefühl, ich sei keine Emanze. Es ist mir wirklich ein grosses Anliegen, dass ich mir dessen bewusst bin, und ich war schockiert, dass auch ich mir dessen nicht bewusst war.

Punkt zwei sagt, dass Mädchen und junge Frauen nicht anders behandelt werden sollen. Es sollen selbstverständlich auch junge Knaben und Männer nicht anders behandelt werden. Hierfür müssen sich eben die Lehrpersonen bewusst sein, dass sie anders beurteilen. So kann man nachher auch etwas tun, oder man kann es anders gewichten. Ich bitte Sie natürlich, die Motion in beiden Punkten anzunehmen.

Präsident. Bevor wir zu den Fraktionserklärungen kommen, darf ich eine Gruppe auf der Tribüne begrüßen. Es sind interessierte Bürger unter der Leitung von Rainer C. Schwinges, Prof. em. der Universität Bern, die von Patrick Trees begleitet werden. Ich heisse Sie herzlich willkommen hier im Rathaus und hoffe, Sie nehmen einen Haufen guter Eindrücke mit. (*Applaus / Applaudissements*)

Präsident. Wir kommen zu den Fraktionserklärungen. Für die SVP-Fraktion: Grossrätin Hebeisen.

Annegret Hebeisen-Schindler, Münchenbuchsee (SVP). Die Antwort des Regierungsrates zur Motion «Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung» ist für uns schlüssig und nachvollziehbar. Ich bin auch sicher, dass die Pädagogische Hochschule (PH) eine hohe Sensibilität bezüglich dieser wichtigen Themen beweist. Gemäss Angaben der ERZ wird bei jeder Ausschreibung und Überarbeitung von obligatorischen Lehrmitteln auf die Gender- und Chancengleichheitsthematik hingewiesen, so wie dies im Kriterienkatalog gemäss Levanto 2.0 aufgeführt ist. Den Motionärinnen reicht dies aber nicht. Sie verlangen, dass zusätzlich alle MINT-Lehrmittel im Rahmen des Gesbi-Projekts analysiert und überarbeitet werden. Gesbi heisst Gender Equality School Book Index und ist ein Projekt des Zentrums Lernen und Sozialisation der FHNW. Ziel des Projekts ist die Verbesserung der Gleichstellung zwischen Frauen und Männern in der Schweiz durch Aufhebung der Geschlechterstereotypen und diskriminierender Darstellungen von weiblichen und männlichen Personen

in Lehrmitteln sowie die Zunahme von Frauen in MINT-Berufen. Die Entwicklung und Erarbeitung des Gesbi-Kriterienkatalogs sollten bis Ende 2019 erfolgen. Ich bin sicher, wenn dieser Kriterienkatalog hält, was er verspricht, wird er bestimmt beachtet und sowohl vom Schulverlag als auch von der Interkantonalen Lehrmittelzentrale (ILZ) entsprechend angewendet.

Zu Punkt 2: Auch hier können wir dem Regierungsrat folgen. Der Antwort ist zu entnehmen, dass in den Grundausbildungen der PH Bern das Thema Gender/Chancengleichheit in allen Studienplänen verankert ist und in der Weiterbildung das vielfältige Angebot bereits besteht. Ich bin der Meinung, dass die ERZ bei Punkt 1 und die PH bei Punkt 2 am Ball sind und am Ball bleiben werden. Beide Punkte sind meines Erachtens ein Dauerauftrag, welcher von der zuständigen Stelle auch angeschaut werden soll, wobei die PH diesen wichtigen Themen immer wieder entsprechend hohe Beachtung schenken wird, mit der Initiierung von Massnahmen und Projekten. Übrigens wird der Einfluss auf die Rollenmuster von Mädchen und Knaben sicher nicht nur durch Schulbücher und Lehrerinnen und Lehrer beeinflusst. Auch die Erziehung durch die Eltern und das Umfeld haben einen starken Einfluss auf die Kinder und Jugendlichen. Es ist zu hoffen, dass ihnen tagtäglich zu Hause in der Familie Gleichstellung und Chancengleichheit vorgelebt wird. Die SVP-Fraktion wird die vorliegende Motion annehmen und gleichzeitig abschreiben.

Corinne Schmidhauser, Interlaken (FDP). Gerechtigkeit, Gleichbehandlung, Unvoreingenommenheit in der Schulstube – selbstverständlich sind auch wir dafür. Nur, ist es denn wirklich eine gerechte Motion? – In diesem Vorstoss bezieht sich die angesprochene Problematik ausschliesslich auf Mädchen. Sie greift zu kurz. Natürlich sind wir für Chancengleichheit in der Schule. Aber betrifft sie wirklich nur Mädchen? Fragen Sie einmal Eltern von Knaben, wie oft sie schon bei den Lehrern vorsprechen mussten. Schauen Sie, wie es in unserem Bildungssystem ist. Werden nur die Mädchen benachteiligt? Wieso treten dann beispielsweise im Mittelland im Moment über 30 Prozent der Mädchen ins Gymnasium über, aber nur 20 Prozent der Knaben? Wer die letzte Bildungsstatistik liest, sieht ganz deutlich, dass die Tendenz deutlich steigt und steigt und steigt. Wenn es so weitergeht, werden bald, in nächster Zeit, zwei Drittel der jungen Gymnasiasten, Gymnasiastinnen sein. Wunderbar. Nur, ist das wirklich Gleichbehandlung? Wie läuft es dann beispielsweise mit der Empfehlung fürs Gymnasium? Es gibt zum Beispiel Noten für die Heftführung. Ja, vielleicht ist dies nicht genau die Stärke der Knaben. Vielleicht führen sie die Hefte tatsächlich nicht immer so sauber – wenn wir schon bei den Beispielen sind – wie die Mädchen. Dies ist möglich. Aber sind sie deswegen wirklich weniger geeignet für das Gymnasium? Sind wir sicher, dass zwei Drittel künftige Maturandinnen gerecht ist? Was die Problematik, wie sie im Vorstoss aufgenommen wurde, anbelangt, sind wir von der FDP überzeugt, dass die ERZ, die PH und alle Lehrkräfte genügend sensibilisiert sind. Wir können diese Motion annehmen. Man muss sie aber unbedingt abschreiben und hinschauen, was wirklich Gleichbehandlung ist.

Martin Boss, Saxeten (Grüne). Mit dem Punkt 1 verlangen die Motionärinnen, dass die empfohlenen und obligatorischen Lehrmittel des Kantons nach den Kriterien eines geschlechtergerechten Lehrmittels überprüft und Verbesserungen eingeleitet werden. Ich gebe zu, dass ich schon lange kein Lehrmittel mehr in der Hand hatte. Ich bin schon ein wenig überfordert, wenn ich einen Text schreiben soll, der gendergerecht ist. Immer wieder stolpere ich über Formulierungen. Heisst es jetzt Lehrermangel, LehrerInnenmangel oder Lehrpersonenmangel? – Gemäss der regierungsrätlichen Antwort werden die neuen Lehrmittel und Neuauflagen von den Verlagen bereits nach Genderkriterien überprüft. Das Instrument Levanto 2.0 entspreche dem Kriterienkatalog von Gesbi. Das heisst, dass vonseiten der ERZ ein dauernder Prozess hinsichtlich gendergerechter Lehrmittel läuft und weiterverfolgt wird. Aus Sicht der Grünen gibt es hier aber sicher noch ein Defizit, beziehungsweise einen Aufholbedarf.

Gemäss Punkt 2 sollen Lehrpersonen bezüglich unbewusster Voreingenommenheit gegenüber Frauen geschult werden, damit junge Mädchen und Knaben – und ich nehme an, es gehe auch um Knaben – im Unterricht von Anfang an gleichbehandelt werden. Zu den Grundanforderungen des Lehrerberufs gehören meines Erachtens vor allem eine differenzierte Haltung von Lehrerinnen und Lehrern, Sensibilität und die Fähigkeit, Geschlechterstereotypen zu erkennen und darauf zu reagieren. Uns Grünen ist es wichtig, dass wir alle als Menschen wahrgenommen werden. Es sollen keine geschlechterspezifischen Diskriminierungen, weder in Lehrmitteln noch beim Unterricht noch im täglichen Umgang miteinander noch in der Wirtschaft stattfinden. Die Kantonale Fachstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern (FGS) hat einen Dauerauftrag und verfolgt die Umsetzung der Gleichstellung. Handlungsbedarf ist leider auch noch heute angezeigt. Genderdiskriminierungen

müssen aufgehoben werden. Der Vorstoss zeigt auf, dass immer noch Handlungsbedarf besteht. Wir Grünen verstehen ihn als Prozess, damit wir künftig nicht mehr von Gleichstellung sprechen müssen, sondern Gleichstellung in unserer Gesellschaft ohne Wenn und Aber verankert und selbstverständlich ist. Wir werden dieser Motion einstimmig zustimmen, grossmehrheitlich ohne sie abzuschreiben.

Katharina Baumann-Berger, Münsingen (EDU). Jeder Schülerin und jedem Schüler in seinem persönlichen Sein und Wesen ohne Voreingenommenheit aller Art begegnen zu können, ist wohl die schwierigste Verantwortung im Lehrerberuf. Ein Kind so anzunehmen, wie es ist, und es dort abzuholen, wo es ist, ist ein Geschenk. Mädchen und Knaben sollen in der Schule motiviert und gefördert werden. Mögliche Chancen sollen aufgezeigt und Defizite aufgearbeitet werden. Es ist schade, dass das Thema Chancengleichheit auf die Geschlechterfrage reduziert wird. Wahre Chancengleichheit lässt sich vom jeweiligen Geschlecht nicht stören und fordert alle Mädchen und alle Knaben auf ihrem Weg in ein Erwachsenenleben als starke Frauen und starke Männer. Eine kreative, schöpferische Floristin ist etwas Grandioses. Daneben haben wir mit Fanny Chollet seit knapp einem Monat die erste Kampffjetpilotin in der Schweiz Armee, ebenfalls grandios. Dies darf nicht gegeneinander ausgespielt werden. Beiden Geschlechtern stehen heute unglaublich viele Möglichkeiten offen, weil wir weder an Stereotypen noch an veraltete Rollenbilder gebunden sind. Gewisse Rollenbilder werden wir aber immer haben, weil wir Frauen und Männer sind. Die Frage ist, welche Vorbildrolle wir in der Gesellschaft und als Lehrpersonen übernehmen. Hier sind wir alle gefordert. Wirklich geschlechtergerechte Lehrmittel haben absolut nichts mit dem jeweiligen Geschlecht zu tun. Falsch ausgelegte Gleichstellung schürt einzig Unsicherheit und hat ein grosses Zerstörungspotenzial für jede Selbstidentität. Die EDU-Fraktion lehnt diese Motion in beiden Punkten ab.

Beatrice Eichenberger, Biglen (BDP). Neue Lehrmittel werden nach den Richtlinien der ILZ mit Levanto 2.0 erstellt. Dies entnehmen wir der Antwort des Regierungsrates. Diversität und Gleichstellung werden einbezogen. Auch bei der Ausbildung an der PH Bern gehören Themen wie Gender und Chancengleichheit zu den Grundanforderungen an die angehenden Lehrer und Lehrerinnen selbstverständlich. Wir spüren, es ist eine Daueraufgabe, die ernsthaft verfolgt wird, weiterverfolgt und ausgebaut werden soll. Angesichts dieser Ausführungen des Regierungsrates sind wir überzeugt, dass die geforderten Punkte erfüllt werden. Die BDP-Fraktion folgt dem Antrag des Regierungsrates und wird annehmen und gleichzeitig abschreiben.

Christoph Grimm, Burgdorf (glp). Beim ersten Punkt gehen wir natürlich mit den Motionären voll einig. Ein Buch soll gendergerecht geschrieben sein. Dies ist völlig klar. Es ist aber nicht immer möglich. Haben Sie zum Beispiel schon einmal einen Beipackzettel zu einem Medikament gelesen? – Es wären immer der Arzt und die Ärztin. Das ist unmöglich, weil man es fast nicht mehr lesen kann. Aus meiner Sicht könnte man in den nächsten x Jahren auch klar überall die weibliche Form nehmen. Dann muss man vielleicht noch etwas sagen, Kornelia Hässig: Schulbücher sind teuer, Schulbücher werden nicht jedes Jahr neu geschrieben. Dies müssen Sie wissen. Es ist ein riesiger Posten, diese Schulbücher. Deswegen, auch wenn Sie gerade das neuste hatten, so wurde dieses nicht gerade jetzt geschrieben, und deshalb bitte: Auch dort brauchen wir eine gewisse Zeit, damit dies absolut gendergerecht gemacht werden kann.

Zum zweiten Punkt: Dort geht die ERZ, nein, nicht die ERZ, sondern dort geht die PH schon weiter. Sie sagt in ihrem Ziel 319, dass man auf Mädchen *und* Knaben sensibilisieren soll. Sie verlangen nur die Sensibilisierung auf junge Frauen und Mädchen. Dieser Punkt 2 ist nicht gendergerecht geschrieben. Hier stellt sich jetzt die Frage: Wen wollen Sie sensibilisieren? – Im Kindergarten haben wir 98 Prozent Frauen. In der Basisstufe sind es 97 Prozent Frauen, und in der Primarstufe, also bis Ende 6. Klasse, haben wir 84 Prozent Frauen. Wollen Sie diesen nun sagen, dass sie sich sensibilisieren sollen auf die Frauen? Oder sagen Sie den Kindergärtnern, diesen 2 Prozent, dass sie sich sensibilisieren sollen? Dies ist uns nicht ganz klar. Also, Gender in Ehren. Es ist völlig klar, die Geschlechter sollen absolut gleichberechtigt sein. Wir nehmen den ersten Punkt an, geschlossen mit Abschreiben. Den zweiten Punkt nehmen einzelne oder die Mehrheit von uns an; einige lehnen ihn ab, aber die anderen werden ihn danach sicher auch abschreiben. Vielen Dank, wenn Sie dies auch tun.

Präsident. Für die SP-JUSO-PSA-Fraktion: Grossrätin Blum.

Christine Blum, Melchnau (SP). Die SP-JUSO-PSA-Fraktion anerkennt, dass bereits viele Massnahmen getätigt zugunsten der Gendergerechtigkeit im Unterricht wurden. Aber es besteht immer noch Handlungsbedarf. Zu Punkt 1 der Motion: Die Zeiten sind zwar vorbei, als das Buch «Struwelpeter» den Kindern mit brutalen Bildern und Geschichten beibrachte, wie man sich zu benehmen hat. Aber das Phänomen, dass markante Geschichten und Figuren in der Kindheit und auch in der Jugendzeit die Persönlichkeitsentwicklung beeinflussen, dies hat auch heute noch den gleichen Wahrheitsgehalt. Bei der Frage der Gendergerechtigkeit der Lehrbücher des Kantons Bern muss dem Inhalt im Detail grosses Gewicht beigemessen werden. Mit der von der ERZ ergriffenen Massnahme, nämlich mit dem Tool Levanto 2.0 zu evaluieren, macht man sicher einen Schritt auf dem richtigen Weg, es ist aber einfach noch nicht die Perfektion. Im Fragebogen Levanto werden nur zwei Fragen zur Gendergerechtigkeit gestellt, nämlich: «Werden die Inhalte bezüglich Geschlechter ausgewogen dargestellt?» und «Werden sowohl weibliche als auch männliche Sprachformen verwendet?». Es ist das, was der Vorredner als eher lästig empfindet. Diese zwei Aspekte greifen deutlich zu wenig tief, wenn es darum geht, althergebrachte Rollenmuster aufzuweichen. Es braucht bewusst gewählte Inhalte, markante Figuren und Darstellungen. Diese sollen die weiblichen Jugendlichen ermutigen, sich beispielsweise in den MINT-Fächern zu spezialisieren, karriereorientiert zu denken und zu planen, oder sie sollen den männlichen Jugendlichen vermitteln, dass Beruf und Karriere mit Familienaufgaben verbunden werden können. Der Kriterienkatalog Gesbi bietet für diese tiefgreifende Prüfung eine deutlich bessere Grundlage.

Zu Punkt 2 der Motion: In einer Studie der FHNW zu Massnahmen für einen gendergerechten Unterricht aus dem Jahr 2015 finde ich alle von der Regierung aufgelisteten Vorkehrungen beschrieben, vom Kanton Bern und auch von anderen Kantonen, so wie beispielsweise die Aufnahme des Themas Gendergerechtigkeit in die Ausbildung, in die Weiterbildung, in die Forschung und so weiter. Im Gegensatz zur Regierung kommen die Autoren der Studie zum Schluss, dass es in der Praxis, insbesondere im Fachunterricht, wo es allzu häufig einfach damit gemacht wird, dass man Geschlechterstereotypen zu vermeiden versucht. Hier stellen sie fest, dass viel zu wenig dafür getan wird, dass Geschlechtergerechtigkeit als relevanter Bestandteil von gutem Unterricht systematisch und aufbauend berücksichtigt wird. Man ist immer noch in der Phase, in der mit Instrumenten gearbeitet wird, welche eigentlich nicht dem Inhalt dienen, sondern – aus unserer Sicht – eher der Form. Diese Aussage zeigt deutlich, dass zwar Massnahmen in die Wege geleitet wurden, dass es aber noch viel Arbeit braucht, damit die konkrete Umsetzung gelingen und eben auch das Phänomen der zahlreichen Übertritte von Frauen in die höhere Bildung und nachher der Abbruch ihrer Karriere verändert werden kann.

Ein Beispiel: Es ist klar, dass die Lehrbücher noch nicht so weit sind, wie vielleicht die Planung der Regierung und der Lehrmittelverlage. Trotzdem fällt doch auf, dass gerade in der «Rundschau» vom 20. Februar dieses Jahres, Schülerinnen aufgetreten sind, denen dies aufgefallen ist und die aktiv dafür gekämpft haben, dass ein freiwilliges Lehrmittel jetzt aus dem Unterricht genommen werden muss. Das Thema ist brisant, und die SP-JUSO-PSA-Fraktion stimmt wie die Regierung für Annahme, sie aber ist vehement dagegen, dass direkt abgeschrieben wird.

Christine Grogg-Meyer, Thunstetten (EVP). Ich mache es relativ kurz. Die Begründungen des Regierungsrates zum Anliegen der Gleichstellung der Geschlechter in der Bildung haben uns als Fraktion EVP überzeugt, und deshalb werden wir diesen Vorstoss in beiden Punkten annehmen, aber auch abschreiben. Weshalb? – Wir haben sehr kontroverse Meinungen und Aussagen zur Abschaffung der FGS und haben zuletzt das klare Ergebnis zur Kenntnis nehmen können. Wir waren auch dabei, dass man diese Fachstelle behält. Deswegen könnte man sich schon fragen, ob denn nicht noch mehr Handlungsbedarf besteht, auch beim Thema Lehrmittel und Haltung von Lehrpersonen in der Frage der Gleichstellung. Der Regierungsrat sagt in seiner Antwort einleitend: «Gleichstellung und Diversität sind Themen, die mittlerweile fester Bestandteil in den Lehrplänen und im Unterrichtsalltag der verschiedenen Bildungsstufen sind. Der Regierungsrat legt grossen Wert darauf, dass dieser Fokus beibehalten und weiterentwickelt wird.» Er versteht diese Aufgabe also als Dauerauftrag, und so ist es auch unserer Ansicht nach. Neue Lehrmittel werden nach den neusten Erkenntnissen zur Gleichstellung, sprich Gendergerechtigkeit, entwickelt. Wir haben Richtlinien der ILZ, Levanto 2.0, die ständig angepasst und ergänzt werden. Dies ist für uns eine Selbstverständlichkeit. Dass es ältere Lehrmittel gibt, die schwergewichtig noch traditionelle Rollenbilder enthalten oder Berufe noch sehr geschlechterbezogen darstellen, ist eine Tatsache. Trotzdem ist die Fraktion EVP überzeugt, dass in der Ausbildung der Lehrpersonen genau diese Themen aufgenommen werden und der Gleichstellung absolut zeitgemäss Rechnung getragen wird.

Als Präsidentin einer Schulkommission kann ich nur bestätigen, dass die nötige Sensibilisierung der Lehrpersonen in Fragen der Gleichstellung vorhanden ist. Zudem traue ich den Lehrpersonen zu, ich erwarte sogar von den Lehrpersonen, dass sie auch mit den mangelhaften Lehrmitteln – in Anführungs- und Schlusszeichen – richtig umgehen können. Genau diese Lehrmittel können dazu dienen, dass man miteinander über die Frage der Gleichstellung zu guten Diskussionen kommt. Aus diesen Gründen ist die EVP der Ansicht, dass dieses Anliegen eine Daueraufgabe der ERZ ist; es muss eine sein, und sie wird auch so wahrgenommen. Deswegen wollen wir hier nicht einen neuen Auftrag an die Regierung überwiesen. Wir nehmen die Motion an und schreiben sie aber auch ab.

Präsident. Wir kommen zu den Einzelsprechern: Grossrätin Fuhrer, SP-JUSO-PSA.

Regina Fuhrer-Wyss, Burgistein (SP). Ich habe dieser Diskussion nun interessiert zugehört. Ich finde es höchst spannend, dass beim Thema Gendergerechtigkeit, Gleichstellung immer sofort das Argument kommt: «Oh, dann müssen wir aber aufpassen, dass wir Knaben und Männer nicht benachteiligen.» Es wurde jahrzehntelang nicht gleich sofort gesagt, dass man aufpassen muss, die Mädchen und jungen Frauen nicht zu benachteiligen. Es war selbstverständlich, dass die Rollenbilder gesetzt waren, dass wir uns in diesen Rollenbildern bewegen müssen. Ich möchte hier klar festhalten, auch als Mitmotionärin: Wir sprechen hier von Gleichstellung der Geschlechter. Wir sprechen hier von Mädchen und jungen Frauen und von Knaben und jungen Männern. Wir fordern eben die Gleichstellung, und wir sind auch ganz klar der Meinung, dass es gerade im Interesse der Gesellschaft ist, zum Beispiel in Bezug auf die MINT-Fächer auf die weiblichen Vorbilder zurückzugreifen, weil diese massiv untervertreten sind. Nur mit Vorbildern kann man auch Frauen und junge Mädchen motivieren, sich in diesem Bereich zu engagieren. Wir sind auf dem Weg, wir haben noch viel zu tun. Ich bitte Sie, diese Motion nicht abzuschreiben.

Präsident. Somit kommen wir zur Mittagspause. Ich wünsche Ihnen einen guten Appetit.

Hier werden die Beratungen unterbrochen. / Les délibérations sont interrompues à ce stade.

Schluss der Sitzung um 11.45 Uhr. / Fin de la séance à 11 heures 45.

Die Redaktorinnen: / Les rédactrices :

Rahela Syed (d)

Sara Ferraro (f)